

Allen Lesern, Mitarbeitern und Freunden unserer Zeitung Gottes Segen
zum Neuen Jahre!
Verlag und Schriftleitung.

Mit Gottes Segen ins neue Jahr

Nicht alle unsere Väter wissen, daß unsere Kirchengemeindeglieder gerade so alt ist, wie das neue deutsche Reich. Allerdings trug sie damals einen andern Namen. „Deutscher Sonnenstaat“ für Stadt und Land“ hieß sie. Später nannte sie sich „Abentheures Sonnenstaat“, und erst seit dem Jahre 1912 „Katholische Kirchengemeinde“. Mit der letzten Nummer des vorigen Jahres hat sie also auch ihr letztes Alter erreicht. Und das ist ein ganz außerordentliches Ereignis. Denn bereits vor einundzwanzig Jahren trat sie zum ersten Male in die Welt. Sie ist die erste Namensänderung, welche durch die geordnete räumliche Ausbreitung des Volkes, so häufig sein letztes Stimmrecht mit gewissen Programmen in seinen Erweiterungen des Anbotes aufgenommen. Ausgewiesen hatte sich nämlich immer deutlicher der Gegensatz zwischen der alten als überlebte Grundlage der politischen Organisation und der neuen, nachdringlichen Forderung der Freiheit. Es ist sehr reizvoll, nachdringlich festzustellen, wie hier, zuerst gefühlsmäßig, dann immer bewußter Erfolge mit vorweggenommen wurden, welche heute bis weit in die Politik hinein die Gedanken der kirchlichen Gesungenen gewonnen haben und aus einer öffentlichen Arbeit, in einer allgemeinen Anerkennung die Rückbestimmung auf das Organische, die es sich nach der lebendigen Gemeinschaft, der Schöpfung nach Verleugung der Einzelkraft für ein größeres Ganze.

Die tiefste, lebendigste, begreifendste Gemeinlichkeit aber ist immer noch die religiöse, die christliche, die katholische. Sie ist nicht nur eine Gemeinschaft. Sie ist nicht nur eine Arbeit. Sie ist nicht nur eine Unternehmung. Sie ist nicht nur eine gemeinsame Unternehmung, um höherer, leichter und besserer Zwecke willen.

names unternehmen, wenn wir nicht zu finden. Alles das ist
 voller den Weg zum Himmel zu finden. Alles das ist
 die Erde, die wir nicht finden können. Aber sie ist noch etwas darüber hinaus. Sie
 müssen das noch lange nicht die Menschen. Protestantische
 die Christen zu. Sie leugnen es geradezu, selbst
 viele Katholiken haben das Gefühl dafür verloren.
 Für den Protestantismus ist nämlich die Gnade nur etwas
 in Gott, gleichsam ein fälschliches Glas vor seinen
 Augen, durch das er den Menschen aufhört und ihn für
 etwas Heiliges ansieht, als er wirklich ist. Demgegenüber
 aber hat als letzte Christi zu sehen, und zwar nach den
 Evangelien, wie noch Johannes, daß dieses neue Leben
 neue Wirklichkeit und Wirkfamkeit im Menschen
 ist. (Der Epologus 3. Bartmann). Es ist ein neues
 Blut, das zu dem natürlichen Blut hinzukommt. Dieses
 neue Blut aber fließt nicht nur eine neue
 Generation, sondern ein neues Volk, eine neue
 Nation, eine Hebräer Nation gleichsam aus allen
 anderen Nationen, ein Hebräer Volk aus allen
 Völkern. Schließlich, aber viel unvollkommener, finden
 wir im Alten Testament. Auch die Juden sind ursprünglich
 kein einzelnes Volk, sondern aus mangelndem Blut
 Inmangeflossen. Aber durch die Beschneidung und durch
 die Erhaltung des Gesetzes wurden sie zu einer einhei-
 lichen Nation, zum „Volke Gottes“. Aufnahmen. Derselbe
 Vorgang, allerdings in ungewohnt vergrößertem Maß-
 stabe, wiederholt sich im neuen Bund. Jetzt sollen

Ein neues Drei-König-Lied



Die Heiligen Drei Könige aus Morgenland,
 sie nahmen ihre Gaben ein jeder in die Hand.
 Sie fanden das Gotteskind auf Heu und auf Stroh.
 Und auch Maria und Joseph, die lächelten so froh!
 Das Weichlein und das Gläzlein, die fanden an der Wand
 und schauten nach den Weisen aus dem Morgenland!

Die Heiligen Drei Könige aus Morgenland,
 sie gingen zu der Krippe, die im Stalle stand
 Sie zeigten ihre Gaben, so kostbar und so fein,
 und legten sie zu Füßen dem lieben Jesulein.
 Die Könige die knieten, das Kindlein hob die Hand
 und segnete die Weisen aus dem Morgenland!

Dannes Kraft, Köln

In den Wochen vor „Heiligen Drei Könige“

Der lange Lehrer Christoph steht an der
Hobelbank und hobelt und stellt einen Stern
zurecht. Einen großen Stern auf einem
langen Stock. „Hilf“, rufen die
Goldbarbe, „und dann anstellen sie am
die Wette. „Heiliger Kaspar, du be-
kommst hier Nörbbe, derwachte es schön.
Hier ist Gold für dich, Balthasar.“ Und ein
richtiges Weltrauchfaß mit Glühkohlen und
Weltrauchhorn. Sie schmückten sich mit
bunten Kleidern und nahmen die anderen
Jungen als Gefolge mit.

Dann ging's wieder durch die Schulklassen.
Die Kinder, die schon abhnten, was kommen
würde, freuten sich und warteten. Da schritten
die Heiligen der Drei Könige herbei, voran der
Steinträger, Kaspar, der Mohr, und Melchior
und Balthasar und der Schwarm der übrigen
Jungen in prächtigen Kleidern und sangen:

Heilig Drei König aus Morgenland,
zogen daher durch Wüste und Sand,
Kaspar, Balthasar, Melchior,
der glühende Stein zog ihnen vor
und führte sie zu und in die Stadt,
die viele arme Leute hat.

Nun sind wir da und bitten euch eben,
ein jedes möge ein Scherflein geben,

König Kaspar spricht:
Ich bin ein schwarzer Mohr,
hab goldne Ringe im Ohr,
bringt für die Armen etwas mit,
dann freuen sie sich, ich lache mit.

König Melchior:
Ich tracht dem Helland Weltrauch dar,
dem kleinen Kind, wie arm es war!
Helft ihr den armen Kindern allen,
es wird dem Helland wohlgefallen.

König Balthasar:
O sammelt eilends für die Noth
der armen Kinder Wehl und Brod,
das ihr den Armen bringen sollt,
wie ich dem Jezuskind das Gold.

So ziehen sie durch die Klassen und bet-
ten und singen. O wieviel Gaben haben sie
kommun! Alle die Kinder zgögern nicht, ein-
mitzubringen, und bald war viele Lot
lindert.

A. p. D.



Sehnsucht nach dem Winter.

Winter, wo bleibst du? Hast du dich verdeckt
und versteckst am Ende gar von der Sonne zugebedekt?
Wir waren schon so lange auf dich
und sehnen uns nach deinem frostigen Gesichte.
Wir wollen wieder Schlittschuhen laufen,
Mutter will uns warme Handschuhe kaufen.
Im Schnee wollen wir uns amüsieren,
und Großmutter will uns in den Märchenwald führen.
Nun laß uns nicht mehr lange harren,
denn Füssen und Hatten macht manchen zum Narren
denn kommt du nicht bald — dann Winter abe,
der Frühling ist da mit Milde^{schnee}.

